Ein Selfie von Selina Forleo

«Kleine Gesten können meinen Tag aufheitern»

Wasserball Seit 2015 spielt die 17-Jährige im Nationalliga-Frauenteam des SC Horgen. Sie befindet sich im zweiten Lehrjahr der KV-Ausbildung zur Reisefachfrau. Der Horgnerin ist Fairness wichtig – und sie mag es nicht, wenn Menschen schubladisiert werden.

Das Coronavirus.
Ist ernst zu nehmen und betrifft uns alle. Ich hoffe, dass dieser Spuk bald vorbei sein wird und wir ohne grössere Verluste langsam wieder einen normalen Alltag führen können.

Wofür ich alles geben würde.
Für die Gesundheit und meine Familie. Sie ist immer für mich da und würde dasselbe für mich machen.

Was ich mir nie erlauben würde.
Mich für eine Person verstellen zu müssen und etwas zu machen, das für mich nicht stimmt.

Was ich vor einem Spiel immer mache.
Unsere gemeinschaftsfördernden Aktivitäten im Team finde ich super. Das kann das gemeinsame Einschwimmen sein oder auch ein Konzentrationsspiel.

Was ich nach einem Spiel nie auslasse.
Das Abklatschen mit den Gegnerinnen. Fairness ist für mich wichtig und gehört auch dazu, wenn man verloren hat. Ich persönlich mache mir nach einem Spiel immer Gedanken zu dem, was gut geklappt hat und was ich das nächste Mal verbessern könnte.

Was ich besser als meine Mitspielerinnen kann.
Wasserball ist ein Mannschaftssport, und die Teamleistung zählt. Jede von uns hat ihre Stärken, und zusammen ergänzen wir uns.

Strahlt in die Handykamera: Wasserballerin Selina Forleo aus Horgen mag Menschen, die sie zum Lachen bringen. Foto: PD/Selina Forleo

> «Ich sage nicht viel, meistens reicht ein genervter Blick.»
>
> **Selina Forleo**
> So reagiert die 17-Jährige, wenn eine Gegenspielerin sie nervt.

Wer mich am meisten beeinflusst hat.
Da gibt es viele Personen. Betreffend Wasserball kommt mir als Erstes meine Mutter in den Sinn. Sie hat mich ermuntert, diesen Sport auszuprobieren, weil ich beim Schülerschwimmen angesprochen wurde.

Wen ich bewundere.
Menschen, die ihr Leben in einem guten Sinn leben, ohne sich darüber den Kopf zu zerbrechen, was andere über sie denken.

Was ich überhaupt nicht mag.
Ich mag nicht, wenn man Personen in eine Schublade steckt und beurteilt, ohne sie genauer zu kennen.

Was ich einer Gegenspielerin sage, die mich nervt.
Ich sage nicht viel, meistens reicht ein genervter Blick.

Worin ich vorbildlich bin.
Ich bin hilfsbereit, und auf mich kann man sich verlassen.

Wann ich meine Fassung verliere.
Da ich eine konzentrierte Spielerin bin, bringt mich nichts komplett aus der Fassung.

Was ich an meinem Sport nicht mag.
Wenn es gefühlte minus zehn Grad sind, es regnet, ich schon vor dem Spiel in einem pflotschnassen Bademantel da stehe und dann noch ins kalte Wasser springen muss.

Was ich in diesem Jahr unbedingt erreichen will.
Im Sport war mein Ziel, den Cupsieg und den Schweizer-Meister-Titel zu holen. Leider weiss ich momentan nicht, wie es mit der Meisterschaft weitergeht. Es wäre schade, wenn in diesem Jahr keine Spiele mehr stattfinden.

Mit wem ich gerne einen Kaffee trinken würde.
Mit Personen, welche mich zum Lachen bringen.

Wohin ich das nächste Mal in die Ferien gehe.
Momentan wäre ich in Florida. Ob im Sommer die geplante Reise nach Sardinien stattfinden kann, steht noch in den Sternen.

Worüber ich mich am meisten freue.
Meistens können ganz kleine Gesten meinen Tag aufheitern.

Was ich unbedingt vermeiden sollte.
Zu viel nachdenken: allgemein und explizit vor einem Spiel.

Was ich in 10 Jahren machen werde.
Hoffentlich ein gesundes und glückliches Leben führen.

Dominic Duss

Fast alle wollen noch eine Saison mithelfen

Badminton Da die abgebrochene Saison nicht gewertet wird, kann Adliswil nicht in die NLA aufsteigen. Dennoch bleibt das Team beinahe komplett beisammen. Und ein wenig NLA gibt es für einige Spieler trotzdem.

In Adliswil hatte man gehofft, Swiss Badminton würde noch vom Entscheid abrücken. Doch die abgebrochene Meisterschaft wird nicht gewertet. Weil es keine Auf- und Absteiger gibt, müssen die Sihltaler eine weitere Saison in der NLB bleiben, in der sie seit zwei Jahren unbesiegt sind. Obwohl Langeweile droht, bleiben aber fast alle Spielerinnen und Spieler dem Verein treu. «Wir sind als Team zusammengewachsen», erklärt Jonas Schwarz. «Mit einigen bin ich schon viele Jahre unterwegs.»

Ja, berichtet der 23-jährige Wirtschaftsstudent: In einen NLA-Club zu wechseln, sei eine Option gewesen. Schwarz wird im Männer-Ranking von Swiss Badminton auf Platz 44 geführt und ist der bestklassierte Schweizer im Kader. «Ich möchte Adliswil sicher nochmals eine Saison helfen», sagt er. Trotz des Lockdowns trainiert er zweimal am Tag. Zusammen mit Teamkollege Rinoy Manavalan arbeitet er unter der Leitung von Hafiz Shaharudin, Trainer am Leistungszentrum Mittelland, an Beweglichkeit, Stabilität und Fitness.

Nur ohne Milena Schnider

Auch die ausländischen Verstärkungsspieler Anton Kaisti, Sonja Pekkola, Amalie Hertz Hansen und David Daugaard haben verlängert. «Sie haben sich schon ein oder zwei Jahre für unser Ziel, den Wiederaufstieg, eingesetzt. Es ist schön, dass sie es eine weitere Saison machen», freut sich Teammanager Martin Suter. Zwar darf neu nur noch ein Einzel oder Doppel ohne Schweizer Beteiligung bestritten werden. «Aber unsere Ausländer sind ja Doppel- und Mixed-Spezialisten.» Zudem sollen sie als Trainingspartner für zusätzliche Wochenenden anreisen.

Dagegen tritt Milena Schnider künftig für Uzwil an. Die 18-jährige frühere Juniorennationalspielerin macht von einer Ausstiegsklausel im Vertrag Gebrauch. «Wir haben alles versucht, sie bei uns zu halten», sagt Suter. «Aber wir haben halt kein Nationalliga-A-Team.» Wolle sie vermehrt Interclub spielen, mache der Wechsel Sinn, zeigt der Teammanager Verständnis. Bereits letzte Saison spielte Schnider mit «Lizenz Plus» viermal für Zürich in der Nationalliga A.

Ihre Lizenz neu in Adliswil löst dafür Franca Schmid. An der nationalen U-19-Meisterschaft gewann die Innerschweizerin zwei Bronzemedaillen im Doppel, an der Elite-SM war sie im Einzel für das Finalturnier der besten 16 teilnahmeberechtigt. Zuletzt stand die 18-Jährige für Erstligist Stansstad auf dem Feld. Auch der 22-jährige österreichisch-schweizerische Doppelbürger Thomas Thurnher gehört neu zum Adliswiler NLB-Team. Er trainiert bereits seit dem Dezember mit den Sihltalern, studiert er doch an der ETH.

Verlässt den BC Adliswil, um in Uzwil in der Nationalliga A zu spielen: Milena Schnider. Foto: Stefan Kleiser

Flurina Spühler coacht

Zum Coaching-Staff stösst Flurina Spühler. Als Spielerin fällt sie noch länger aus. Sie verletzte sich im zweitletzten NLB-Spiel vor dem Abbruch der Saison und wurde vor drei Wochen operiert. Sie werde ein sehr guter Coach sein, ist Martin Suter überzeugt. Zudem sei sie bei den Jungs hoch angesehen, «sie hat ja schon alles gespielt.» Mit 16 debütierte Spühler in der Nationalliga A, nahm an der Junioren-EM teil, spielte Playoffs mit Adliswil und war Medaillengewinnerin an der Elite-SM.

Und Jonas Schwarz? Er darf trotz verpasstem Aufstieg in der NLA spielen: Für St. Gallen-Appenzell. Möglich macht es eine Regeländerung. Sie erlaubt es künftig auch Badmintonvereinigungen wie St. Gallen-Appenzell, Spieler anderer Clubs mit einer «Lizenz Plus» für maximal sieben Partien zu engagieren. Auch die neue Regelung über die geringere Anzahl Einsätze von Ausländern kommt Jonas Schwarz zugute. «Die Schweizer haben nun mehr Wert, weil die Clubs mehr Schweizer Spielerinnen und Spieler brauchen.»

Stefan Kleiser

Trio für St. Gallen-Appenzell

Jonas Schwarz ist nicht der einzige aus dem BC Adliswil, der nicht nur in der NLB, sondern auch noch für einen anderen Verein in der NLA antreten wird. Marianne Aellen und Rinoy Manavalan profitieren ebenfalls von der «Lizenz Plus» und dürfen siebenmal in der höchsten Spielklasse antreten. Die drei sind alle für St. Gallen-Appenzell gemeldet. Hanspeter Kolb, der Teammanger der Ostschweizer, hatte angefragt, ob noch ein Spieler für einzelne Matchs abstellbar wäre. «Ich sagte: Ich habe drei», schmunzelt Adliswils Teamverantwortlicher Martin Suter. Ein Farmteam von St. Gallen-Appenzell sei der BCA deswegen aber nicht, «zumindest nicht offiziell». *(skl)*

Wädenswilerinnen steigen auf

Tischtennis Das Frauentem aus Wädenswil steigt definitiv in die Nationalliga A auf. Gestern hat der Zentralvorstand von Swiss Table Tennis bekannt gegeben, dass die vergangene, wegen der Corona-Beschränkungen abgebrochene Meisterschaft gewertet wird – und nicht einfach wiederholt, was ebenfalls zur Debatte stand. «Dieser Grundsatzentscheid wurde basierend auf konsultativen Vereinsumfragen in den Regionen getroffen und gilt sowohl für die National- als auch für die Regionalligen», erklärt der Verband den Entscheid in der Mitteilung.

Das vom Nationalliga-Vorstand für die drei höchsten Spielklassen erarbeitete Notkonzept sieht vor, dass alle Teams, die bereits als Auf- oder Absteiger feststanden, auch auf- oder absteigen. Sie glaube, dass die nächste Saison damit nahe jener sein werde, die es ohne Corona-Abbruch geworden wäre, findet die Wädenswiler Trainerin Sonja Wicki. «Ich persönlich bin sehr happy mit der unbürokratischen und mutigen Entscheidung, die Ligagrössen anzupassen.» Denn weil die Auf-/Abstiegsbarrage noch nicht ausgetragen wurde, werden im Herbst neun Teams in der NLA antreten. Dafür steigen im nächsten Frühjahr dann zwei Equipen direkt ab. *(skl)*